Vorläufiger Führer

Museum der Stadt Stettin

1913

Preis 30 Pfennige.

Vorläufiger Führer

Museum der Stadt Stettin

1 9 1 3

Vorbemerkung.

Einen umfangreichen, alles Wesentliche erschöpfenden Führer herauszugeben, erschien im augenblicklichen Zustand des Museums, da einige Abteilungen eben in der Umgestaltung begriffen sind, andere nur zum Teil ausgestellt werden können, andere erst im Anfang ihrer Entwicklung sich befinden, als untunlich. Sobald es möglich sein wird, sollen ausführliche Kataloge der einzelnen Abteilungen erscheinen.

Die Pommerſche Altertums-Sammlung.

Von den Sammlungen der Geſellſchaft für pommerſche Geſchichte und Altertumskunde haben die kirchlichen Altertümer im Treppenumgange des Mittelbaues Aufſtellung gefunden, daneben in der nördlichen Hälfte des Erdgeſchoſſes nehmen die kulturhiſtoriſche Abteilung, Volkstrachten und, geographiſch nach Kreiſen geordnet, die prähiſtoriſche Sammlnug, der ſich das Münzkabinett anreiht, vier Ausſtellungsräume ein. Im Kellergeſchoß darunter, vom Eckſaale aus direkt durch eine Treppe verbunden, ſetzt ſich in drei geſonderten Räumen die Aufſtellung der prähiſtoriſchen Sammlungen fort.

Im Treppenumgange, (beginnend linker Hand Raum 1
vom Eingang): 11 Säulen mit romaniſchen Kalkſteinkapitellen aus dem Kloſter Colbatz, aus Saatzig und Naugard, unter ihnen das ſogenannte Teufelskapitell. Bemerkenswert daneben iſt das bis an die Decke hinaufreichende Sakramentshäuschen aus Kolzow auf Wollin, und der Abtſtuhl von See-Buckow v. J. 1372. Zwei Kreuzigungsgruppen von Schlawe und Freienwalde i. Pom. (Triumphbogenfiguren; der Chriſtus der einen Gruppe modern reſtauriert). Anſchließend

eine große Anzahl von holzgeſchnitzten Gruppen und Einzelfiguren aus gothiſcher Zeit, aus der Renaiſſance- und der Barockzeit, in annähernd chronologiſcher Ordnung. Von ſieben aufgeſtellten gothiſchen Altarſchreinen ſind diejenigen von Altdamm, Ueckermünde und Uſedom die umfangreichſten, obſchon von den beiden erſtgenannten die Schreine ſelbſt ſchon fehlen und nur die Figurengruppen, beidemal die Leidensgeſchichte Chriſti darſtellend, erhalten ſind. Die rechts vom Treppenhauſe aufgebaute Renaiſſancekanzel von Dölitz mit hohem Schalldeckel (vom Jahre 1596, wie die davorſtehende, in den Farben erneuerte Taufe) iſt typiſch für die Kanzeln aus gleicher Zeit in ganz Pommern. Weiterhin Epitaphien, Kenotaphien, Bilder und Skulpturen aus der Renaiſſance- und Barockzeit; Altarleuchter, Figuren und Votivſchiffe, Zinnwappen und Dekorationsſtücken aus Grüften; alles aus pommerſchen Kirchen ſtammend, ein beträchtlicher Teil aus der alten Gertrudkirche auf der Laſtadie in Stettin. Ein mächtiger, reich dekorierter Zinnſarg von 1721 aus Baſenthin, Sargdeckel und andere Sargteile aus den Grabgewölben der Jakobikirche in Stettin, reich mit Zinnbelag, ferner Gewerkſchaftsladen und Aushängeſchilde von Gewerken, nebſt Wetterfahnen von Türmen und Kirchen; in der Fenſterbrüſtung die Bleiplatten vom Denkmal Friedrich

Wilhelms I. aus Köslin, welche vor einigen Jahren am Denkmal selbst durch bronzene Nachgüsse ersetzt wurden.

Ein besonders von der Eintrittshalle abgezweigter kleinerer Raum birgt einige Kirchenkassenkasten, Glocken verschiedener Größe und verschiedenen Alters, Grapen und Mörser und eine Anzahl gußeiserne Ofenplatten, teilweise mit biblischen Darstellungen, dabei Teile von Bauwerken und Denkmälern, wie Schlußsteine mit Inschriften und Skulpturen von den Torbögen der Kasematten am Paradeplatz, der ehemaligen Festungswerke von Stettin. An der Wand darüber drei Bildwerke von Schadow, Reliefs in Marmor vom Denkmal Friedrichs des Großen. Auf dem Paneelsims gegenüber steht neben einem spätgothischem Schlachtenbilde, einer Bildhauerarbeit in Stein vom ehemaligen Loitzenhof, dem jetzigen Schweizerhof in Stettin, ein bemerkenswertes Reliefbild aus Kalkstein mit Porträts Herzog Barnims von Pommern und seiner Gemahlin Anna von Braunschweig vom Jahre 1545, das an einem Gebäude in Colbatz angebracht war.

Raum 2

Fortsetzung der kulturhistorischen Sammlung. — An der Eingangswand zwei Barockschränke, ein gewaltig großer aus Lübeck und einer der typischen Danziger Form. Schrank 1: Kirchliche Altertümer, Ausstattungsstücke, Tauf-

becken, Kelche, unter denen ein großer gothiſcher Kelch der ehemaligen Nikolaikirche in Stettin beſonders zu beachten iſt, Monſtranzen und Reliquien. Doppelpult 2 und 3: Schmuck und Fingerringe und andere Koſtbarkeiten neben Erzeugniſſen der Kleinkunſt und außerdem eine Kollektion alter Seidenſtickereien und alter Muſterbücher.

Schrank 4 und 5: Waffen aller Art, auch Sporen, Zaumzeug und Rüſtungsſtücke. Hingewieſen ſei hier auf die mächtigen Richtſchwerter mit faſt humoriſtiſch klingenden volkstümlichen Inſchriften, dabei auch ein im Jahre 1854 zuletzt gebrauchtes Richtbeil des Scharfrichters von Stettin. Gegenüber an der Wand der Zwangsſtuhl aus dem Gefängnis des Kgl. Landgerichts in Stettin, der noch bis zum Jahre 1900 gegen renitente Gefangene in Anwendung gebracht worden iſt. Daneben Rüſtungsteile und Ritterhelme, Waffen verſchiedener Art und Zeiten. Zu den beſten Stücken der Waffenſammlung müſſen auch die z. T. koſtbaren Galanteriedegen (Schrank 4), eine ganze Reihe ſeltener Vikingerſchwerter, eine eiſerne Keſſelhaube und ein Panzerhemde gerechnet werden. Die Waffen Carls XII. von Schweden (Schrank 5) und das Jagdmeſſer Herzog Ulrichs von Pommern haben noch beſonderes hiſtoriſches Intereſſe.

Pult 6 und 7: Kostbarkeiten und Andenken an das 1637 ausgestorbene pommersche Herzogshaus der Greyfen. Hier nimmt die ganze Wand die Kopie des Croyteppichs, jenes berühmten Gobelins aus dem Besitz des pommerschen Fürstenhauses ein (das Original im Besitz der Universität Greifswald). Daneben hängt ein als Kronleuchter dienender Elchkopf mit dem Geweih des letzten in Pommern erlegten Exemplares dieses Tieres, das der Herzog Ernst Bogislav von Croy, der letzte Sprosse des pommerschen Herzoghauses erlegt hat. Fünf andere Glasschränke sind angefüllt mit Altertümern sehr verschiedener Art vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert. Schöne Kollektionen von Krügen und Gläsern, Pokalen und Zinnhumpen (Schrank 8 bis 12). In einer Mahagoniservante aus dem 19. Jahrhundert Tassen, Gläser, Dosen und Silbersachen derselben Zeit. An den Wänden Oelbilder pommerscher und anderer Fürstlichkeiten und bedeutender Männer aus der engeren Heimat. — In besonders abgeteiltem Raume des Saales sind pommersche Volkstrachten nebst Möbeln und Hausgeräten aus dem Pyritzer Weizacker, von Rügen, Jasmund und aus der Kassubei untergebracht.

Die große prähistorische Sammlung beginnt im Raum 3: in 12 Pulten (No. 15—26) und einem Regale (No. 27) die Erzeugnisse der Raum 3

Steinzeit, Waffen und Geräte, Schmuck der verschiedensten Art aus Feuerstein und allen anderen, in Pommern vorkommenden Gesteinsarten, aus Knochen, Horn und Bernstein. Sehr seltene Urnen dieser frühesten Periode in einem Regal zwischen den Fenstern, in einem zweiten Regale (32) Urnen und andere Funde aus Vorpommern. Aus derselben Gegend der Provinz stammen die reichen Bronze-, Depot- und Gräberfunde in den vier Schränken (28–31) zwischen den Steinzeitpulten. Besonders ins Auge fallen hier die vielen Bronzehängegefäße. Unter den Depotfunden sind die von Nassenheide und Schwennenz im Randower Kreise die reichsten. Die Wände dieses Raumes sind angefüllt mit einer größeren Anzahl alter Stettiner und pommerscher Ansichten, außerdem mit einem umfangreichen Stammbaum der pommerschen Herzogsfamilie mit Wappen und Brustbild jedes Zugehörigen, einer Leihgabe Sr. Maj. des Kaisers. Darunter die Lubinsche Karte von Pommern mit den Bildern aller Städte und den Wappen aller Adelsgeschlechter aus dem Lande zu Anfang des 17. Jahrhunderts.

Raum 4 Der folgende, große Ecksaal enthält in 18 Glasschränken (No. 33–50) die Altertümer der Bronzezeit und der vorrömischen Eisenzeit Pommerns nach Kreisen geordnet, daneben

römiſche Funde aus Pommern. Hingewieſen ſei hier auf den größten Grabfund Norddeutſchlands aus römiſcher Kulturperiode, auf denjenigen von Lübſow, Kreis Greifenberg, der ſich teils in Stettiner Privatbeſitz, teils im Beſitz des Muſeums befindet. Ein Baumſarg mit dem Skelett einer römiſchen Händlerin, am Strande bei Colberg ausgegraben, ſteht neben den Römerfunden (Schrank 47/48) in der Fenſterniſche. In dem großen Regale (No. 51) an der Innenwand dieſes Saales befinden ſich Urnen ſeltenſter Art, Geſichtsurnen, auch mit Abbildungen von Tieren, mit Mäanderornament uſw. Im Wandſchrank 49: Hausurnen aus Pommern und Nachbildungen von ſolchen, die nicht in Pommern gefunden worden sind.

Kellergeſchoß Raum 1

Im Eckſaale des Kellergeſchoſſes in Schrank 52—55 Funde der jüngſten vorgeſchichtlichen Periode, der wendiſchen Zeit, wie ſie aus Burgwällen, deren Pommern ja mehrere hundert aufzuweiſen hat und aus Gräbern ausgegraben ſind, daneben der Götzenſtein von Stolp. An großen Wandtafeln Geweihe und Knochenfunde, auch von längſt ausgeſtorbenen Tieren, ſo vom Mammut, Elch, Renntier, Bär, Wolf u. a. Den größten Platz dieſes Saales aber nimmt das jetzt ausgebaute Vikingerſchiff von Charbrow ein, das vor zwei Jahrzehnten im Lebamoor ausgegraben worden iſt. Derſelben

Periode gehören noch die in zwei Schränken (No. 56–57) und drei Tischen im Nebenraum dieses Saales ausgelegten arabischen Hacksilberfunde an, neben denen Grabmodelle und Nachbildungen pommerscher Burgwälle in verschiedenen Bauformen. Neben diesen Modellen vorgeschichtlicher Bauwerke sind Modelle späterer und moderner Zeit hier zu finden.

Kellergeschoß Raum 3

Daneben im großen Saal des Kellergeschoß 6 große Schränke (No. 58–63) mit Urnen der Bronzezeit und späterer Kulturperioden Pommerns, ein Schrank (No. 64) mit Urnen aus dem großen Gräberfelde von Kiertz in der Provinz Posen und ein Schrank (No. 65) mit peruanischen Urnen der Inkazeit. Eine Sammlung von Schädeln aus vorgeschichtlicher Zeit füllt einen Wandschrank (No. 57). Pfahlbaufunde der Schweiz und Fundstücke aus Hissarlik (Troja) befinden sich in einer Anzahl von Tischen.

Erdgeschoß Raum 4

Das Münzkabinett ist als besondere Abteilung im oberen Geschoß über einige Stufen vom Ecksaale aus zu betreten, es enthält die bedeutende Sammlung pommerscher Münzen der Altertumsgesellschaft und außerdem Gepräge aller Herren Länder. Bemerkenswert ist daneben die hier befindliche Sammlung russischer Medaillen, die auf Befehl der Kaiserin Katharina II. von Rußland ihrer Vaterstadt Stettin in einer Reihe von Jahren zugeflossen ist. Altes

und kostbares Schützensilber und eine Sammlung von Siegeln und Siegelabdrücken haben hier Platz gefunden.

Die geologische Sammlung.

Die Säle im Südflügel des Erdgeschosses sind zur Aufstellung der geologischen Sammlungen bestimmt. Da es bisher aus Mangel an Mitteln nicht möglich war, den zweiten Saal mit den nötigen Glasschränken und Schaukästen auszustatten, konnten im ersten Saal nur Proben der einzelnen Teile unserer Sammlung zur Ausstellung gelangen. Links vom Eingange sind zunächst Mineralien, darunter besonders schön Eisen- und Bleierze aus dem Harz, Gold gediegen und im Muttergestein aus Südafrika und Kolumbien, ferner schöne Amethyste und Achate aus Südamerika, stattliche Smaragde im Muttergestein aus Kolumbien. In den oberen Teilen der Schränke besonders schön Schaustücke von Bergkrystall, Kalkspat usw. Raum 6

Die folgenden Schränke enthalten, geologisch geordnet, Proben der Versteinerungen, beginnend mit dem Diluvium, endend mit dem Silurium. Innerhalb jeder Schicht ist besonders darauf bedacht genommen, pommersche Vorkommnisse auszustellen; im mittleren Tertiär

sind besonders gut die Stettiner Vorkommnisse vertreten, in der Kreide meist Lebbiner Funde. Unsere berühmte Sammlung Rügener Kreidefossilien wird zur Zeit im geologischen Institut in Greifswald bearbeitet und erst später ausgestellt werden.

In der Juraformation folgen die pommerschen Hauptfundstätten von Kammin, Fritzow, Gristow usw. An der dem Eingange gegenüberliegenden Wand hängt über den Schaukästen ein Prachtstück unsrer Sammlung, ein auf einer Schieferplatte aufliegendes, vollständig erhaltenes Skelett eines großen Ichthyosaurus, besonders merkwürdig durch die in der Leibeshöhle enthaltenen zwei kleineren Skelette, von denen es zweifelhaft ist, ob es Embryonen oder kurz vor dem Tode verschluckte Tiere sind.

Ein kleinerer Saurier, eine Art Sterodactylus (Flugechse) ist gegenüber dem Ichthyosaurus in dem oberen Schaukasten nahe dem Fenster ausgestellt.

Der kleinere Teil des Saales, rechts vom Eingange, ist vorläufig dazu benutzt, um wenigstens einen ganz bescheidenen Teil der Conchyliensammlung auszustellen. Bei der Auswahl der Stücke war der Gedanke maßgebend, vorzugsweise solche Arten auszustellen, welche durch Form, plastische Ornamente, Farbe, Zeichnung usw. als besonders geeignet scheinen könnten, kunst-

gewerbliche Anregungen zu geben. Die Mannigfaltigkeit der Formen ist natürlich viel größer, als in einer so knappen Uebersicht zur Darstellung kommt.

Auch darüber, was im gewerblichen Betriebe an Conchylien und Teilen von Conchylien Verwendung findet, gibt die Ausstellung einige Proben. Die Herstellung künstlicher Perlen ist bisher nur den Chinesen bei einer großen Süßwassermuschel gelungen; die mit Perlmutter überzogenen Buddhabilder sehen als natürliche Produkte einer Muschel seltsam genug aus. Eine altchinesische Holzschale mit eingelegten Perlmutterornamenten zeigt die geschickte Ausnutzung der vielfarbigen Perlmutter. Endlich sei noch hingewiesen auf eine Camee, welche noch in der Schneckenschale festsitzt, aus der sie unter geschickter Benutzung der verschiedenen Schichten der Schale ausgearbeitet ist.

Erstes Obergeschoß.

Nachbildungen antiker Skulpturen.

Die Sammlung von Kopien antiker plastischer Werke in echtem Material, begründet von Dr. Heinrich Dohrn und erweitert durch Stiftungen kunstsinniger Bürger, verdankt ihr Ent-

stehen den folgenden Erwägungen: die antike Kunst, einer der Höhepunkte menschlicher Kunstübung überhaupt und zudem noch das Erzeugnis jenes klassischen Geistes, der auch heute noch die Grundlage unserer humanistischen Bildung darstellt, soll in jedem Kunstmuseum vertreten sein. Originale zu sammeln ist heute nur mehr im kleinen Umfang, oder aber mit Aufwendung amerikanischer Mittel möglich. Der übliche Ersatz, der Gipsabguß, ist zwar ein leicht zugängliches Studienmittel, kommt aber für den ästhetischen Eindruck kaum in betracht und hat daher nur wenig zur Verlebendigung antiker Kunst für die Gegenwart beigetragen. Die wahre Schönheit des Marmors, der dunkle Glanz der Bronze gehen im Gips verloren. Setzt man nun anstelle des Gipsabgusses die Bronze oder die von einem Künstler gefertigte Kopie in Marmor, so kommt man der Erscheinung der Originale so nahe als es möglich ist, und eine solche Sammlung kann das, was sie an Reichhaltigkeit gegenüber dem Gipsmuseum eingebüßt hat – die Kosten einer Kopie in echtem Material sind selbstverständlich größer als die eines Gipsabgusses – durch den stärkeren Eindruck, den die wenigen, nunmehr streng nach ihrer Bedeutung ausgesuchten Stücke machen, mehr als ersetzen. Hierzu kommt noch die weitere Aufgabe, die oft in ganz entstellter Form auf uns gekommenen griechischen Meister-

werke – es sind uns ja von den meisten griechischen Bronzestatuen nur römische Kopien in Marmor, von handwerklicher Arbeit und durch Anbringung von Stützen entstellt, erhalten – soviel als möglich in ihren ursprünglichen Zustand zurückzuversetzen.

Im Umgang des Mittelraums, von der Treppe aus nach links: 118, im Altertum berühmte Gruppe des Myron (um 450), erst jüngst aus getrennt erhaltenen Marmorkopien zusammengestellt; ergänzt: die Arme der beiden Figuren, der Schweif des Marsyas, der Helmbusch der Athena. – 124 (das Gegenstück 125 in der gegenüberliegenden Fensternische): die Reliefs (sog. neuattischen Ursprungs, aus römischer Zeit in der Art der klassischen griechischen Kunst) sind in Marmor erhalten. – 48: der berühmte Apoll aus Pompeji, in Bronze erhalten, jedoch wahrscheinlich römische Kopie nach einem griechischen Original um 460; in der Linken trug der Gott die Leier. – 109: eine der drei berühmten Amazonenstatuen aus der Zeit des Phidias; nach einer Marmorkopie, ergänzt: der rechte Arm mit der Lanze. – 121: wahrscheinlich eine Statue der Aphrodite aus der Zeit des strengen Stils (um 465), und zwar ein berühmtes Werk, das in römischer Zeit zu Porträtstatuen verwendet wurde. Kopf und Körper stammen von verschiedenen Marmor-

Raum 1

kopien des verlorenen Originals. — 130: eine der berühmteften Bronzestatuen des Altertums (um 450); der Kopf nach einer Bronzekopie, der Körper aus zwei verfchiedenen Marmorkopien zufammengefetzt. — 113: ein Werk des gleichen Künftlers wie 130; aus verfchiedenen Marmorkopien zufammengefetzt, die Hand mit dem Kranz ergänzt. — 117: ebenfalls ein Werk der gleichen Schule; aus verfchiedenen Marmorkopien zufammengefetzt. — 114: die Knidifche Aphrodite des Praxiteles, eines der berühmteften Marmorwerke des Altertums; der Körper nach der Kopie im Vatikan (dort durch ein Blechgewand entftellt), der Kopf nach einer befferen Kopie in Berlin; kopiert von Bildhauer Everding in Rom. — 102: wahrfcheinlich ein Werk der römifch-klaffiziftifchen Richtung, in Bronze erhalten. — 103: die berühmte Athena Lemnia des Phidias. Aus verfchiedenen Marmorkopien zufammengefetzt, die Arme ergänzt. — 112: ein Werk aus dem Kreife des Praxiteles, nach einer vollftändig erhaltenen Marmorkopie, die aber durch die hier entfernten Stützen an den Beinen sehr entftellt wird. — 108: Porträtsftatue, wohl eines Römers des 2. Jahrhunderts v. Chr.; nach dem in Rom ausgegrabenen Bronzeoriginal. — 104: eine berühmte Athletenstatue des Lyfipp (gegen 300 v. Chr.); nach einer gut erhaltenen Marmor-

kopie, von der zahlreiche Stützen entfernt wurden. – 116: ebenfalls aus dem Kreise des Lysipp, aus verschiedenen Marmorkopien zusammengesetzt. – 122: nach einer Marmorkopie, der die erst jüngst gefundenen Hände einer anderen Kopie angefügt wurden. – 131: in Delphi gefundene Statue des strengen Stils (um 470), nach dem Bronzeoriginal. – 101: wie die gegenüberstehende Gruppe ein Werk des Myron; aus verschiedenen Marmorkopien zusammengesetzt, der linke Arm ergänzt.

Vor den Pfeilern eine Anzahl von Köpfen, z. T. Idealköpfe, z. T. Bildnisse, zumeist nach Marmor.

Der nächste Raum enthält hauptsächlich eine große Anzahl von Kopien antiker Bronzen, die in Pompeji und Herculanum ausgegraben wurden. Besonders beachtenswert No. 1: die berühmte Figur des sitzenden Hermes, eine der vollendetsten Lösungen antiker Plastik. No. 2: der trunken zurückgesunkene, ein Schnippchen schlagende Satyr stand ursprünglich wohl in der Mitte einer Brunnenanlage und war ganz tief aufgestellt. Die kleineren Figuren gehören zu den feinsten ihrer Art. In der Mitte des Tisches zwischen den Fenstern: No. 128, eine erst vor kurzem in Pompeji ausgegrabene Statuette des Herakles von glänzend dekorativer Arbeit, nach einem Original des Lysipp. Raum 2

An der Eingangswand: No. 111, die Medusa Rondanini nach der Marmorkopie in die farbige Erscheinung zurückversetzt, die dem Original wahrscheinlich eigen war. – Daneben No. 115: das berühmte Orpheusrelief, das in mehreren Kopien nach dem Original Phidiasischer Zeit erhalten ist; in Marmor kopiert von Bildhauer Everding. – Gegenüber eines der schönsten attischen Grabreliefs, das der Hegeso vom Dipylonfriedhof in Athen, dort noch im Original an der ursprünglichen Stelle erhalten, aufgestellt kurz nach 400 v. Chr.; in pentelischem Marmor kopiert von Bildhauer Epple. – In der Nische No. 129: der berühmte Apoll von Belvedere.

Das Antiquarium.

Raum 5 Der Ecksaal enthält einige Originale griechischer Marmorplastik: ein fragmentiertes attisches Grabrelief aus dem 4. Jahrhundert; erhalten sind die Figuren eines Knaben und eines etwas älteren Mädchens. Von der Figur der Mutter, die auf einem Stuhle saß, ist nurmehr der eine Arm erhalten, den sie dem Knaben auf den Kopf legt. – Ferner zwei Marmorlekythen mit Reliefschmuck, wie sie als Grabmal in Attika Sitte waren.

Der Hauptinhalt des Saales iſt eine ausgewählte Sammlung von Originalen antiker Kleinkunſt der verſchiedenſten Techniken. In mehreren Schränken eine große Anzahl griechiſcher bemalter Vaſen von den älteſten Zeiten bis zum Ende der griechiſchen Vaſenmalerei, das die Gefäße aus Unteritalien darſtellen. — In einem Schrank zwiſchen den Fenſtern eine Reihe von Terrakotten der verſchiedenen griechiſchen Fabriken, darunter auch der beſonders geſchätzten Fabrik von Tanagra, z. T. Stücke von auserleſener Feinheit. In einem andern Schrank ſehr ſchöne römiſche Gläſer; der wunderbare iriſierende Glanz iſt erſt im Laufe der Jahrhunderte durch die Einwirkung der Erde entſtanden. Daneben Figuren von Niobiden, bemalte Stuckreliefs, die wahrſcheinlich zum Schmuck von Holzſärgen uſw. dienten, ausgegraben in der Krim an der Stelle der alten griechiſchen Kolonien. — In einem Tiſch eine Kollektion von kleinen Figürchen und Reliefdarſtellungen in Blei, eine Sammlung, wie ſie ebenſo reichhaltig in keinem andern Muſeum exiſtiert. — In einem andern Tiſch griechiſches Puppengeſchirr aus einem Kindergrab, ſowie Stücke von Steinmoſaik, die aus den Kaiſerpaläſten am Palatin in Rom ſtammen. — Ferner Goldſchmuck, Halsketten aus Glasperlen und anderes.

Die zoologiſche Sammlung.

Die drei Säle des Südflügels ſind zur Aufſtellung der zoologiſchen Schauſammlung beſtimmt. Auch hier, wie unten in der geologiſchen Sammlung fehlten bisher die Mittel zur fertigen Ausſtattung mit neuen Schränken. Nur der erſte Saal konnte fertig hergerichtet werden. Der Saal iſt beſtimmt zur Aufſtellung der Säugetiere. Da es nicht möglich war, größere Tiere, wie z. B. unſre Hirſche, Wildſchweine uſw. in den beengten Räumen in der Lindenſtraße unterzubringen, deren Beſchaffung vorbehalten bleibt, ſo iſt vorläufig nicht der ganze Saal für Säugetiere gebraucht worden. Links vom Eingang an der Wandſeite ſind Skelette und Schädel von Affen und Raubtieren untergebracht, unter denen die Schädel des Gorilla, ſowie Skelett und Schädelreihe des Orangutan beſonders hervorzuheben ſind. In den freiſtehenden Schränken gegenüber folgt eine ſyſtematiſche Aufſtellung der Säugetiere, anfangend mit den menſchenähnlichen Affen, endigend mit den niedrigen Formen Ameiſenbär, Schuppentiere und zuletzt Schnabeltier mit dem merkwürdigen Entenſchnabel. Rechts vom Eingang iſt die Wand bedeckt mit Geweihen und Gehörnen, oben auf ſchön modelliertem Kopf ein Elchgeweih, daneben Büffel- und außer-

dem meiſt afrikaniſche Antilopengehörne mannigfacher Art.

Gegenüber im Saale konnten in einem großen Schaukaſten die europäiſchen Wildziegen und -Schafe zu einer ſtattlichen Gruppe vereinigt werden. Steinbock mit ſeiner Geis und dem Zicklein, Gemſe und der ſardiniſche Mufflon geben ein anſchauliches Bild dieſer Tiergruppe. Daneben in ebenſo großem Schaukaſten ſind das Skelett einer größeren Antilope, Schädel eines alten Nilpferdes, Schädel eines jungen und Backzähne alter Elefanten und Schädel eines Walros aufgeſtellt.

Die noch freigebliebenen Schrankräume ſind proviſoriſch mit einigen Vogelfamilien beſetzt worden, ohne auf die Syſtematik Rückſicht zu nehmen. Sowohl die großen Faſanen, Pfauen uſw., wie auf der anderen Seite die Schar der kleinſten Kolibris waren in den alten Schränken kaum zu beſichtigen, während ſie in den neuen Glasſchränken zur vollen Geltung gelangen.

Im zweiten Saal, für die Vogelſammlung beſtimmt, iſt der bisherige Zuſtand leider unverändert geblieben, außer daß die Aufſtellung uns ein Geringes weniger magazinartig geſtaltet werden konnte. Die Sammlung iſt neuerdings um zwei ſtattliche Exemplare vermehrt worden. Bei den Raubvögeln iſt ein junger Lämmergeier, jetzt ſchon einer der ſeltenſten Vögel Europas

aufgestellt. Und die Schwimmvögel sind durch einen prachtvollen Vertreter der Südpolargegend, einen unserm Museum durch Herrn Dr. Filchner geschenkten Riesenpinguin bereichert worden.

Der dritte Saal enthält wenigstens einige neue Schränke für die Insektenschausammlung; hier war es möglich, zuvörderst eine gute, allgemeine Uebersicht der heimischen Insekten aller Ordnungen, Schmetterlinge, Käfer, Wespen, Fliegen usw. zu geben und damit ungefähr die Hälfte des disponiblen Raumes zu füllen. Der übrige Raum ist mit besonders ansehnlichen und interessanten Insektenformen des Auslandes, besonders der Tropen, ausgestattet worden. Von besonderem Interesse werden wohl solche Arten sein, welche, um sich zu verstecken, die Form von Blättern, Zweigen, Knospen usw. nachahmen. Es sei besonders auf die ausländischen Heuschrecken aufmerksam gemacht.

Der ganze Rest der Sammlung ist leider noch in den schlechten alten Schränken aufbewahrt und mehr magaziniert als zur Schau gestellt. Die ziemlich reiche Sammlung von Reptilien, besonders Schlangen ist leider ganz unübersichtlich, die Korallen, Seesterne und anderen niederen Tiere konnten wenigstens in ihrem Formenreichtum zur Anschauung gebracht werden.

Die Gemäldeſammlung.

Im Treppenhaus drei große Gemälde aus der Zeit der akademiſchen Hiſtorienmalerei. Das eine davon, die Bekehrung der Wenden durch Biſchof Otto von Bamberg von Karl Wach, wurde im Jahre 1843 von dem neugegründeten Kunſtverein für Pommern erworben und dem Magiſtrat als erſtes Bild für das Muſeum überwieſen. Es ſollte zugleich „als Kursbild des Vereins“ gelten, alſo wohl den Weg anzeigen, den der Verein bei ſeinen Erwerbungen für das Muſeum zu gehen vorhatte. – Neben den Eingängen in dem Kuppelſaal ſind als Leihgabe für einige Zeit zwei Monumentalgemälde von Robert Genin aufgehängt, die troƷ einiger Unbeholfenheit im Einzelnen die Tendenzen der neuen Wandmalerei ſehr deutlich zeigen. Zwiſchen den Türen zwei Anſichten von Stettin von E. L. Lükle vom Jahre 1836, nicht nur hiſteriſch intereſſant, ſondern auch gute Beiſpiele der ſachlich klaren Malerei der damaligen Zeit.

Im Kuppelſaal, deſſen Ausſtattung der Raum 1
Zukunft vorbehalten bleiben muß, hat das Hauptſtück der Kopienſammlung, die gewaltige Bronzeſtatue des Bartolomeo Colleoni von Verocchio, deren Original in Venedig ſteht, PlaƷ gefunden.

Raum 2 Am Colleoni vorbei in die Gemäldesammlung. – In dem ersten Oberlichtsaal ein Teil der alten Bestände der Gemäldesammlung, zum Teil Vermächtnisse, zum Teil die Erwerbungen des Kunstvereins für Pommern. Ein etwas buntes, unharmonisches Aussehen des Saales ließ sich nicht vermeiden.

Raum 3 Der nächste Raum ist in drei Kabinette eingeteilt, von denen die beiden ersten ebenfalls ältere Bestände der Gemäldesammlung aufgenommen haben, und zwar vor allem die durch Vermächtnis dem Museum zugefallene vorzügliche Privatsammlung Maurer, die eine Reihe von Kabinettstücken der deutschen, holländischen und französischen Malerei um 1850 bis 1870 enthält. –

Im ersten zweifenstrigen Kabinett: eine Reihe von Gemälden von Hosemann, trotz des anekdotenhaften Charakters als Bilder sehr reizvoll und einheitlich. – Drei kleine Kostümbilder von Becker, von großer Feinheit der Farbe. – Ein kleines Bild von Gentz (dessen großes Gemälde „Sklaventransport" im Saal 10 hängt) von großer malerischer Schönheit der Atmosphäre. – Zwei Bilder von Steffeck, dem Berliner Akademiker, aus dessen Schule unter anderen auch Hans von Marées und Max Liebermann hervorgegangen sind. – Ferner noch zwei Landschaften von Karl Friedrich

Leſſing, von denen die kleinere ein beſonders ſchönes Stück iſt, zwei ausgezeichnete Marinen von Eduard Hildebrandt und zwei Landſchaften von Oswald Achenbach, die eine, Torre del Greco, von hervorragender Schönheit. –

Im nächſten Kabinett: ein kleines, aber maleriſch ſehr bedeutendes Bild von Iſabey, der das Haupt einer großen Schule in Paris war. Unter ſeinen Schülern war auch der Berliner Hoguet, deſſen Bilder jedoch die maleriſche Meiſterſchaft des Lehrers nicht erreichen. Eine gewiſſe Verwandtſchaft mit dem berühmten Münchner Spitzweg, der ebenfalls bei Iſabey ſtudierte, iſt unverkennbar. – Unter den übrigen Gemälden dieſes Kabinetts ſind hervorzuheben: Ruyten, Madou, Veyraſſat und Fauvelet, in denen ſich die maleriſche Kulter Frankreichs deutlich zeigt.

Im dritten Kabinett beginnen die Neuerwerbungen aus den letzten drei Jahren, da dem Muſeum zum erſtenmal größere Mittel zur Verfügung ſtanden.

Adolf Menzel, Kopf eines alten Mannes in orientaliſchem Gewand, Studie zu einem nicht zur Ausführung gekommenen Bilde „Jeſus im Tempel vor den Schriftgelehrten“ (1855); im Problem des Lichtes Rembrandt verwandt, koloriſtiſch von bemerkenswerter Freiheit. – Fritz von Uhde, Anbetung der Könige,

Kohlezeichnung, Entwurf zu einem nicht zur Ausführung gekommenen Bilde; trotz des unfertigen Zuſtandes iſt die Kompoſition, vor allem die Gruppe mit Maria und Joſef von ſehr ſtarkem innigen Ausdruck, ein ſehr bezeichnendes Beiſpiel von Uhdes religiöſer Malerei. — Gotthard Kuehl, im Leihhaus, ein ſchönes Beiſpiel jener tonigen Lichtmalerei der ſiebziger Jahre. — Max Liebermann, Strand bei Nordwiyk, ein Stück echt impreſſioniſtiſcher Malerei, die die Erſcheinung ganz aus Farbflecken aufbaut und dabei doch alles für den Eindruck Weſentliche gibt. — Hugo von Habermann, Bildnis des Grafen Otting, ein meiſterhaftes Porträt von außerordentlicher Lebendigkeit. — Guſtav Wimmer (Stettin), Sommertag, ein ſehr reifes Werk, trotz der Ausführung des Einzelnen von breitem maleriſchen Zuſammenhang. — Aus der gleichen Zeit ſtammen einige kleinere Landſchaften von Lier und Buchholtz, neben denen zum Vergleich eine Landſchaft des berühmten franzöſiſchen Malers Charles Daubigny hängt. — Die größere maleriſche Weichheit des Franzoſen iſt auffallend. — Fünf Werke von Emil Lugo, der ein Freund und Geſinnungsgenoſſe von Hans Thoma war; dieſe Kunſt benützt die Farbe mehr als ein ſekundäres Mittel, ſie ſteht der Natur vor allem zeichneriſch gegenüber und ſchildert wie ein Erzähler die

ſtimmungsvollen Reize der Landſchaft. — Daneben ein Selbſtbildnis von Roſe Plehn, deſſen ſtarker Ausdruck auch mehr mit zeichneriſchen Mitteln erreicht iſt. —

In dem kleinen Raum neben dem Durchgang: Raum 6 mehrere Werke moderner Plaſtik; von Adolf Hildebrand, dem Meiſter der neueren deutſchen Bildhauerei eine weibliche Büſte in gebranntem Ton und ein Bronzerelief Kaiſer Wilhelms II. Ferner eine, nur als Leihgabe aufgeſtellte bedeutende weibliche Büſte in Marmor von Bernhard Bleeker. — In einem Schautiſch eine Sammlung von modernen Medaillen und Plaketten, zumeiſt von Münchner Künſtlern, vorzügliche Beiſpiele der neu aufblühenden deutſchen Medaillenkunſt.

Im gleichen Raum zwei Hauptſtücke der Gemäldeſammlung: ein kleines Bild von Honoré Daumier (Leihgabe), von tiefſtem innerlichen Ausdruck und dabei trotz des kleinen Maßſtabes, der den eines Miniaturgemäldes nicht überſchreitet von wahrhaft monumentaler Wirkung. — Ferner eine Landſchaft des großen Holländers Vincent van Gogh, des erſten Germanen, der ganz aus der Tradition des franzöſiſchen Impreſſionismus hervorgegangen iſt und die maleriſchen Erkenntniſſe dieſer Schule zu neuen Zwecken verwendet hat. Für ihn iſt die Farbe zum erſtenmal wieder nicht nur Mittel der

maleriſchen Darſtellung von Licht und Raum, ſondern ſie dient unmittelbar ſeeliſchem Ausdruck.

Raum 7 Im nächſten Raum einige wenige Proben der modernſten Malerei. Beſonders hervorzuheben: eine Landſchaft von Alcide Le Beau, ein gutes Beiſpiel des neuen franzöſiſchen Impreſſionismus, der die Farbigkeit der Natur mit ganz wenigen, aber ſtark ſprechenden Farben darſtellt. Einer noch ſpäteren Entwicklungsſtufe der franzöſiſchen Malerei gehört das Stilleben von Rudolf Levy (geb. in Stettin) an. – Ganz anderen Charakter zeigt das Häuſerbild von Alexander Kanoldt; hier iſt der ſeeliſche Eindruck der Unheimlichkeit, den wir von Großſtadthöfen, beſonders an düſteren Wintertagen, empfangen, mit Mitteln geſtalten die ſtark von der Natur abſtrahieren, aber doch unmittelbar wirken.

Die neue Farbenanſchauung der Franzoſen wird auch aus zwei Aquarellen von Paul Signac deutlich; man beachte, wie namentlich bei dem einen, den Schiffen in Antibes, Licht und Schatten nicht durch Hell und Dunkel einer Farbe, ſondern durch ganz verſchiedene reine Farben wiedergegeben ſind: Licht durch Rot, Gelb, und Orange, Schatten durch Blau, Grün, Violett.

Raum 8 Dann im kleinen Kabinett daneben Handzeichnungen und Aehnliches, vor allem einige äußerſt virtuose Bleiſtiftzeichnungen des jungen Münchners Mayrshofer.

Im Oberlichtſaal iſt für einige Zeit eine im Privatbeſitʒ befindliche Sammlung altchineſiſcher Bilder ausgeſtellt. Von der großen Malerei der Chineſen ſind bisher nur wenige Stücke nach Europa gelangt; aber ſchon aus dieſen läßt ſich erkennen, daß es ſich hier nicht um Kurioſitäten, die für uns nur hiſtoriſch intereſſant ſind, handelt, ſondern um die Denkmäler eines außerordentlich hohen Kunſtſchaffens, in das wir uns nur einzuleben brauchen, um ſeine ewige Lebendigkeit zu erkennen. Raum 9

Nun zurück durch den Kuppelſaal in den Südflügel. Hier im großen Oberlichtſaal wiederum Beſtände der alten Gemäldeſammlung, zumeiſt Landſchaften, und zwar vor allem eine Reihe von Seebildern ſehr verſchiedenen Charakters. Raum 10

Daneben in drei Kabinetten die wenigen Stücke alter Malerei, die unſer Muſeum beſitʒt. Vor allem der größte Schatʒ, die beiden Bildniſſe von Franz Hals, von denen namentlich das männliche zu den vorzüglichſten Werken des großen Meiſters gehört. Von holländiſchen Bildern ſonſt noch beachtenswert ein Bildnis von Jakob van Loo von ſehr eleganter, virtuoſer Malerei, den Bildern von Franz Hals gleichzeitig aber künſtleriſch nicht ſo bedeutend. Ferner ein ſehr ſchönes und charakteriſtiſches Stilleben von van Aelſt. Raum 11

Raum 12 Unter den italieniſchen Bildern beſonders beachtenswert ein aus der Schloßkirche ſtammendes Bild des 16. Jahrhunderts, die Skizze zu einem großen, im Doppelpalaſt in Venedig befindlichen Bild von Vicentino, dieſem Bild an künſtleriſcher Friſche weit überlegen. Die Nähe Tintorettos iſt deutlich zu ſpüren.

Raum 13 Im letzten Kabinett einige Beiſpiele der Malerei vom Anfang des 19. Jahrhunderts, größtenteils Werke von nicht ſehr großen maleriſchen Werten, aber zum Teil reizvoll in der Empfindung. Bedeutend ſind zwei kleine Bilder von Karl Blechen, den man mit gutem Grund den Begründer der modernen Landſchaftsmalerei genannt hat, der als einer der Erſten im Freien gemalt und die Natur ganz auf maleriſche Werte angeſehen hat.

Die graphiſche Sammlung.

Das „Kupferſtich-Kabinett“ des Muſeums, hervorgegangen aus einer Stiftung des Kaufmanns Stolting und aus Mitteln der Oberbürgermeiſter Haken-Stiftung weiter ausgebaut, umfaßt heute ungefähr 20000 Blatt originaler Graphik, zum größten Teil früheren Jahrhunderten angehörig und in einigen Zweigen der Graphik ſehr reichhaltig; die moderne Graphik iſt bis jetzt

noch dürftig vertreten. — In Verbindung mit der graphiſchen Sammlung ſteht eine Kunſtbücherei und Reproduktionenſammlung, die erſt in den letzten Jahren angelegt wurde und nach und nach vervollſtändigt werden ſoll.

Im Studienſaal werden den Beſuchern auf Raum 14
Wunſch die Werke der Kunſtbücherei ſowie auch, ſoweit angängig, die Originale der graphiſchen Sammlung vorgelegt. Die Beſuchsordnung iſt im Studienſaal angeſchlagen.

Im nächſten Raum werden in monatlichem Raum 15
Wechſel Ausſtellungen aus den Beſtänden der graphiſchen Sammlung veranſtaltet.

Der letzte Raum dient zu wechſelnden Aus- Raum 16
ſtellungen von beſonders wertvollen Tafelwerken der Reproduktionenſammlung; in mehreren Schaukäſten werden abwechſelungsweiſe die verſchiedenen Techniken der Reproduktion und der Schwarzweißkunſt durch Proben, die den Entſtehungsweg deutlich machen, erläutert.

Druck von
M. Bauchwitz, Stettin.